

WIR KAUFLEUTE

Das Magazin des
Kaufmännischen
Verbandes Zürich
#03_04/2018

*Kreativ, stark,
achtsam.
So sind wir!*

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*

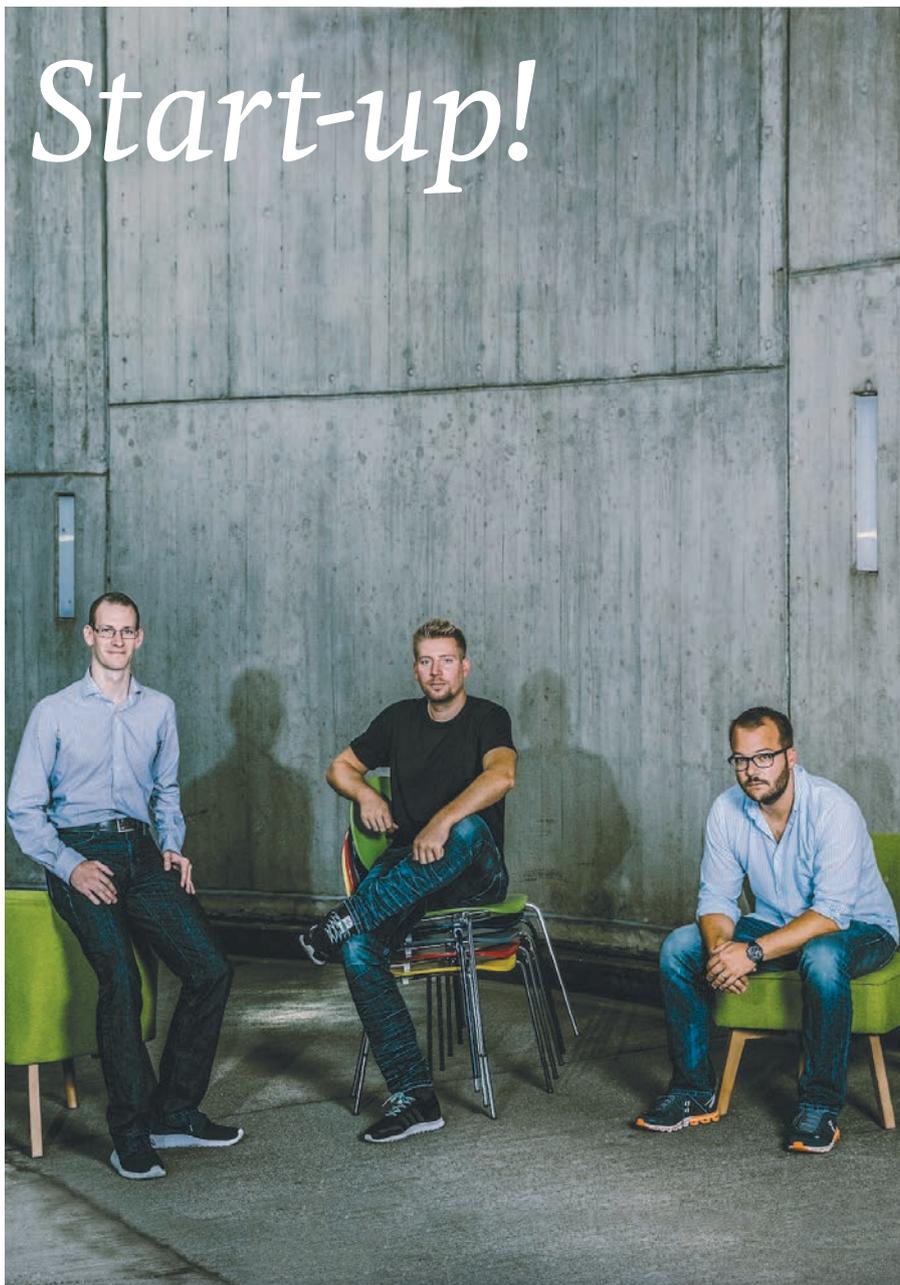


Foto: Tina Sturzenegger

... aber richtig

„Der Aufbau eines Unternehmens ist kein Sprint, sondern ein Marathon“, sagt Jeremias Meier, CEO der Business-Software-Firma Bexio. Deshalb braucht es für den Erfolg von Anfang an die richtige Herangehensweise. Wie diese aussehen kann, erzählt er im Porträt. Und was es rechtlich bei der Gründung eines Start-ups zu beachten gilt, weiss der Rechtsdienst des Kaufmännischen Verbandes Zürich.

10+29



PLATTFORM ZUM ABHEBEN

Kreative Köpfe aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen: Das ist das Ziel des Innovationsparks Zürich auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf. Noch ist offen, was hier in Zukunft alles entstehen wird – doch zwei Firmen starten schon mal durch.

04



ACHTSAMKEIT: DIE NEUE EFFIZIENZPILLE?

Vor rund 15 Jahren wurde Achtsamkeit elementarer Bestandteil von Béatrice Hella's Beratungstätigkeit. Trotz des aktuellen Hypes spürt sie noch heute manchmal eine gewisse Skepsis gegenüber dem Begriff. Die psychologische Beraterin klärt auf, worum es bei Achtsamkeit wirklich geht.

06



DOZENTEN MACHEN DIE SCHULE AUS

In unserer Porträtserie der KV Zürich Business School stellen wir regelmässig spannende Dozentinnen und Dozenten vor. Dieses Mal kommt THIERRY FAHRNI zu Wort. Der Dozent für Marketing an der HFW unterrichtet seit 2009 auch an der KVZBS: „Leidenschaft braucht es bei allem, was man tut“, sagt er.

22

VERLOSUNG MITGLIEDERRECHNUNG 2018

Unter allen Mitgliedern, die den Mitgliederbeitrag rechtzeitig einbezahlt haben (Frist wurde verlängert), hat der Kaufmännische Verband Zürich 20 Gutscheine für das Restaurant Kaufleuten im Wert von CHF 100 verlost. Die Gewinner/-innen wurden bereits persönlich benachrichtigt: A. Bär, T. Bernhard, A. Forrer, T. Fürbringer, I. Handler, B. Hess, D. Huber, A. Huber, D. Jost, C. Kovacevic, S. Krenger, D. Krieg, B. Niederberger, F. Nocco, W. Notter, N. Rey, R. Schallenberg, M. Täschler, R. Zangger und U. Zellweger. *Wir gratulieren allen und wünschen en Guete!*



BEREIT FÜR DIE DIGITALISIERUNG?

Sind Sie fit für den digitalen Arbeitsplatz von morgen? Testen Sie jetzt in nur zehn Minuten Ihre digitalen Kompetenzen auf digitalcheck.kfmv-zürich.ch



VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN!

Wer Geschäfte betreibt, soll sich an ethische Grundsätze halten. Im Inland ist das selbstverständlich, doch gilt es auch im Ausland? Eine Volksinitiative verlangt nun von Schweizer Unternehmen, dass sie die volle Verantwortung für ihr Wirken übernehmen. Von WILLY RÜEGG

16

kaufmännischer verband

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*

SCHALTER
TELEFON
KONTAKT

Mo bis Mi 9.00 bis 17.00 Uhr, Do 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr 9.00 bis 16.00 Uhr
Mo bis Mi 8.00 bis 17.00 Uhr, Do 8.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.00 bis 16.00 Uhr
info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zürich.ch, 044 211 33 22



Innovationen wie die Luftschiff-Drohne „Skye“ von Aerotrain haben im Innovationspark Zürich ihren Anfang genommen.

PLATTFORM ZUM ABHEBEN

Kreative Köpfe aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen — das ist das Ziel des Innovationsparks Zürich. Während noch offen ist, welche Projekte und Produkte in Zukunft entstehen werden, starten zwei Firmen schon mal durch.

Nichts weniger als die Werbewelt revolutionieren will das Zürcher ETH-Spin-off Aerotain. Seine Erfindung hat in der Tat das Potenzial zum Abheben. Die beiden Firmengründer Andreas Schaffner und Daniel Meier haben eine der sichersten Drohnen weltweit entwickelt. An einem grossen, mit Helium gefüllten Polyesterballon befestigt kann sie bei Konzerten, Messen oder Sport-Events über Menschenmengen schweben. Herkömmliche Drohnen sind bei Grossveranstaltungen wegen Absturz- und Verletzungsgefahr mittlerweile verboten. Die Luftschiff-Drohne „Skye“ hingegen gilt als sichere Alternative. Sie kann während des Flugs sogar berührt werden. Veranstalter wissen die Vorteile zu schätzen: Zum einen liefern die eingebauten Kameras Livestreams, zum anderen lässt sich „Skye“ als fliegendes Display für Werbekunden nutzen.

Lösungen für die Welt von morgen. Eine Art Werbeträger ist Aerotain inzwischen selbst geworden. Als erstes Unternehmen, das sich im Innovationspark Zürich angesiedelt hat, ist es ein Vorzeigebeispiel dafür, was hier im grossen Stil verwirklicht werden soll: Den Wissensaustausch zwischen Hochschulen, Forschungsinstituten und der Privatwirtschaft beschleunigen. Forschende und Entwickler sollen gemeinsam Ideen und Lösungen für die Welt von morgen erarbeiten und sie in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umsetzen. Der Innovationspark Zürich ist Teil der nationalen Initiative „Switzerland Innovation“. Firmen aus dem In- und Ausland sollen sich in den kommenden Jahren an insgesamt fünf Standorten ansiedeln. Das Areal des Flugplatzes Dübendorf ist einer davon und bietet mit seiner Nähe zu den renommierten Zürcher Hochschulen optimale Bedingungen, sagt René Kalt, Geschäftsführer der Stiftung Innovationspark Zürich. „Sowohl die Universität Zürich als auch die ETH kommen platzmässig an ihre Grenzen und wünschen sich eine erweiterte Platt-

form, die den Austausch mit der Wirtschaft ermöglicht.“ Zudem sei die Flugplatz-Infrastruktur ein grosser Pluspunkt. Themenschwerpunkte sollen im Innovationspark Zürich unter anderem Aviatik, Mobilität, Raumfahrt und Robotik sein. Interessierte Firmen finden in Dübendorf ein grosszügiges Testgelände, etwa für autonome Fahrzeuge.

Etwas Vergleichbares gebe es praktisch nirgends.



Vernetzung für einen lebendigen

Park.

Noch aber ist vieles Zukunftsmusik. „Der Park entwickelt sich nur langsam“, sagt René Kalt. Immerhin habe man nach einiger Verzögerung einen Pavillon mit öffentlichem Café und einer Ausstellung eröffnet. Weil weitere planungsrechtliche Entscheide aber noch ausstehen, sei das Gelände des Flugplatzes für Firmen zurzeit noch nicht nutzbar. Wer interessiert ist, kann aber im nahegelegenen Stettbach bei der Firma Maagtechnik passende Räumlichkeiten mieten. Mieter ist hier bereits das kalifornische Unternehmen Matternet, das

mit zukunftsweisenden Drohnen-Lieferdiensten auf sich aufmerksam macht. Es testet zurzeit in Lugano den Transport von Blutkonserven von einem Spital zum anderen. Die Chance, clevere und kreative Köpfe anzuziehen, um im globalen Wettbewerb zu bestehen, dürfe sich die Schweiz nicht entgehen lassen, ist René Kalt überzeugt. Gerade Zürich habe sich in den vergangenen Jahren immer wieder als guter Standort bewährt, etwa für Firmen wie Google. Fest steht aber: Innovationen lassen sich nicht anordnen, und im Moment ist offen, was auf dem Flugplatz-Areal zu erwarten ist. „Letztendlich hängt es von der Vielzahl spannender Leute und interessanter Projekte ab, die auf diesem Gelände zusammenfinden“, sagt der Geschäftsführer. Leben werde der Innovationspark Zürich nur dann, wenn sich die Akteure vernetzen. Eine förderliche Infrastruktur sollen sie dafür jedenfalls finden. Beispielsweise wurde der Hangar 3 bereits zur Event-Halle für bis zu 100 Leute umfunktioniert – für Konferenzen, Workshops oder um zündende Ideen zu präsentieren.

VERA SOHMER ist freie Journalistin und arbeitet unter anderem für den Beobachter und die Handelszeitung.

ACHTSAMKEIT: DIE NEUE EFFIZIENZPILLE?

Als sich die Achtsamkeit vor langer Zeit zu einem elementaren Bestandteil meiner Beratungs- und Unterrichtstätigkeit wandelte, begegnete ich vielen fragenden oder skeptischen Blicken. Das Unbekannte traf auf Vorsicht, weckte Abwehr oder schürte sogar Ängste. Rund 15 Jahre später, nach einer sich rasant entwickelnden Popularität von Achtsamkeit, haben sich die Blicke verändert – doch nicht gänzlich.

Gegenüber dem Begriff „Achtsamkeit“ bleibt eine Verunsicherung, die kaum durch das Lesen von Fachliteratur in seiner Ganzheit erfasst werden kann. Unzählige wissenschaftliche Studien über ihre Wirksamkeit tragen heute jedoch viel dazu bei, dass sich die Menschen dem Experiment Achtsamkeit zuwenden. Das Interesse gründet unter anderem in der Hoffnung, die persönlichen Lebensumstände zu verbessern und das Vermisste oder Vergessene wiederzufinden: Freude, Motivation, Sinnhaftigkeit, Ausgeglichenheit und innere Ruhe.

Die Dinge sehen, wie sie sind. Es ist ein unmögliches Unterfangen, langfristige Prognosen über die Auswirkungen des Megatrends auf das individuelle oder gesellschaftliche Leben zu erstellen. Denn Achtsamkeit als Haltung stellt nicht die Frage danach, wo etwas hinführt – ganz entgegen unserem tiefsten Bedürfnis. Als eine auf die Gegenwart gerichtete Form, die sich als Erstes für die vorhandene Realität interessiert, erfordert sie von uns nicht mehr so vertraute Haltungen wie Offenheit, Unvoreingenommenheit und Neugier, die ein Innehalten im Vorwärtspreschen ermöglichen. Ich spreche von einem natürlichen Interesse und Bemühen, die Dinge wirklich so zu sehen, wie sie sind. Das bedeutet nicht, mit allem einverstanden zu sein. Denn genau dort, wo die inneren oder äusseren Lebensumstände nicht unseren Vorstellungen entsprechen, werden wir normalerweise im unbewussten Zustand aus der Gegenwart herausgepresst: Wir sorgen uns, was in der Vergangenheit zu unserer Unzufriedenheit gelaufen ist oder wie eine mögliche bessere Zukunft aussehen soll. Immer dann, wenn das Gefühl uns quält: „So wie sich die Umstände darstellen, ist es einfach nicht ganz richtig“, spüren viele Menschen diesen inneren Aufruhr, der zusätzliches Leiden oder Stress verursacht.

Körperliche und emotionale Aspekte wahrnehmen. Wenn nun ein geschulter, mitfühlender Geist – und Achtsamkeit kann auf vielfältige Weise kultiviert und geübt werden – gegenwärtig und bewusst ist, tritt so einiges in den Vordergrund,

was vorher übersehen oder ignoriert wurde. Dies sind nicht nur grundlegende Erkenntnisse, etwa dass dem Menschen ein Geist eigen ist, der denkt, erinnert und plant. Nein, wir gewinnen unser Leben zurück, indem wir auch dem Körper und den Gefühlen Beachtung schenken und beides effektiv und sinnvoll für uns nutzen. Zum Beispiel indem wir uns eine erfrischende Arbeitspause gönnen, wenn wir müde werden.

Mehr als nur Aufmerksamkeit. Aber Achtsamkeit auf blosser Aufmerksamkeit zu reduzieren oder sie als Technik zu verstehen, unsere Ziele schneller und direkter zu erreichen, würde ihrer Tiefe und Sinnhaftigkeit nicht gerecht. Und darin sehe ich auch eine gewisse Gefahr in der heutigen Zeit. Wenn wir von einem achtsamen Leben sprechen, dann wächst das Verständnis dafür, dass unser Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln Wirkungen zeigt – und zwar nicht nur auf unser eigenes Erleben. Wir sind verbunden mit allem, was uns umgibt. Und zudem wird auf einer intuitiven Ebene die Einsicht wachsen, dass wir das Leben nicht völlig kontrollieren können.

Eine gelassene Verbundenheit mit dem Leben. Obwohl uns diese essenzielle Einsicht nicht wirklich begeistert, unterstützt sie uns paradoxerweise dabei, gelassener zu werden. Dieses innere Einverständnis setzt Ressourcen in uns frei, ein weises, sinnvolles und unseren Bedürfnissen angepasstes Leben zu leben, wo Freude, Vertrauen und Zuvorsicht von innen genährt werden. Wir alle wissen, wie Freude unser Tun, unsere Begegnungen oder den Umgang mit Unerwünschtem positiv beeinflussen. Unser Vorstellungsvermögen reicht jedoch kaum dazu aus, uns auszumalen, wie sich ein Unternehmen, ja eine ganze Gesellschaft wandeln würde, wenn die erwähnten Einsichten in jedem einzelnen mehr ins Bewusstsein treten würden. Wenn wir aber jetzt und hier präsent bleiben, tut sich in uns ein inneres Wissen auf, womit uns das bisherige Bildungswesen nicht sehr oft konfrontiert hat. Es geht darum, erlerntes und innewohnendes Wissen zusammenzubringen und aus unserer Ganzheit heraus zu leben.

BÉATRICE HELLER ist psychologische Beraterin, zertifizierte Lehrerin für Mindfulness-Based Stress Reduction (MBSR) und Lehrerin für Interpersonelle Achtsamkeit. Als Co-Leiterin des Zentrums für Achtsamkeit in Zürich bietet sie offene Kurse und spezielle Angebote für Firmen und Institutionen an. Auch in ihrer eigenen psychologischen Praxis legt sie das Schwergewicht auf die Integration von Achtsamkeit im (Berufs-)Alltag.

A close-up portrait of a woman with short, light-colored hair and glasses, smiling slightly. She is wearing a dark top and a white jacket. A white circular graphic is overlaid on the left side of the image, containing a quote in German. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting an outdoor setting.

„Wenn ein geschulter, mitfühlender Geist gegenwärtig ist, tritt so einiges in den Vordergrund, was vorher übersehen oder ignoriert wurde.“

KREATIVITÄT AUF KNOPFDRUCK?

Wir kennen das: Wir bräuchten sofort eine kreative Idee. Doch je mehr wir uns darauf konzentrieren, eine haben zu wollen, umso uninspirierter sind unsere Gedanken. Welche Voraussetzungen sind also nötig, damit uns die Muse küsst?

Der Grundzustand unserer Aufmerksamkeit sind schweifende Gedanken. Dabei kann es sich um alles Mögliche handeln: Fetzen vom gestrigen Fernsehprogramm, die Einkaufsliste für das heutige Mittagessen, die Tenue-Wahl für die morgige Dinner-Einladung. Sie sind gespickt mit relativ Unwichtigem und Dingen, die wir nicht vergessen sollten. Daruntergemischt, manchmal, eine Perle von einem Gedanken, eine Inspiration, eine kreative Idee. Meist dann, wenn wir nichts zum Notieren in der Nähe haben oder zu abgelenkt sind, um sie zu bemerken oder uns später daran erinnern zu können.

Spielen erlaubt. Wie können wir also die Inspiration einladen? Wie können wir Rahmenbedingungen schaffen, die Kreativität fördern? Grundsätzlich möchte unser Gehirn spielerisch mit Dingen umgehen: ausprobieren, verwerfen, neu kombinieren. Das alles ohne Druck und Zwang. Schaffen wir also eine Umgebung, die zum Spielen einlädt. Schauen wir uns an, wie es die grossen, kreativen Firmen machen: Alles im äusseren Umfeld und in der Firmenkultur lädt dazu ein, spielerisch mit Dingen und der Zeit umzugehen. Es herrscht eine Atmosphäre wie auf dem Spielplatz. Denn Müsiggang und Spielen bedeuten nicht, unproduktiv zu sein!

Futter fürs Gehirn. Input heisst das zweite Zaubermittel. Futter für unser Gehirn in jeglicher Form: neue Ansichten, Reisen an neue Orte, sich immer wieder mit neuen Themen befassen, Austausch mit Menschen, aus dem gewohnten Umfeld ausbrechen und ungewohnte Wege beschreiben. Auch im Alltag etwas erleben, nicht nur in den Ferien. Spontane Unternehmungen und Begegnungen, die Routine durchbrechen. Idee für Daheimgebliebene: Eine Wühlkiste für lustvolle Gedankenreisen anlegen.

Massenhaft Schnapsideen. Produzieren, produzieren, produzieren. Masse, Menge, Überschuss. Je mehr, desto besser. Unter all dem Ausschuss befindet sich irgendwo der geniale

Einfall. Wichtig: Alles ist erlaubt, nicht einschränken oder zu rasch bewerten. Einfach lossprudeln, ganz locker.

Regelmässig Bewegen. Den Körper bewegen, Tanzen, Trampolin springen, einen Spaziergang machen, den Kopf lüften – und sofort sind neue Perspektiven möglich. Der Sauerstoff und die zusätzliche Durchblutung wirken wie ein Kreativitätsbooster. Wichtig: Eine Notizmöglichkeit dabei haben, damit die Ideen nicht wieder entfliehen.

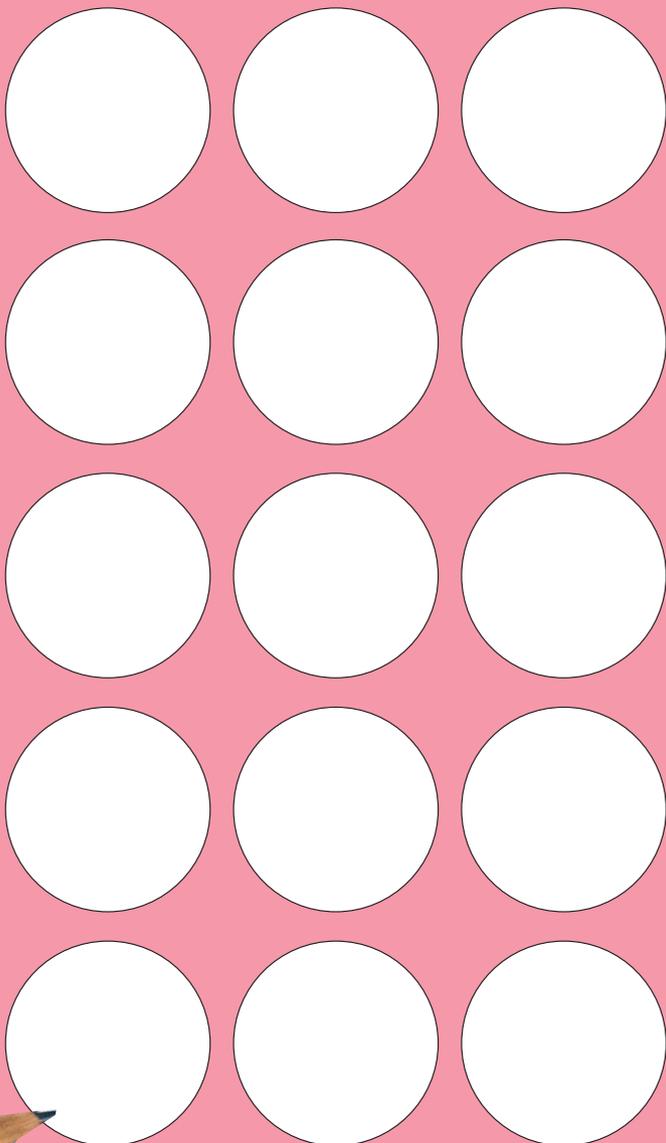
Pause machen und Entspannen. Ob Schläfchen oder Schaumbad: Unser Kopf braucht Entspannung. Regelmässig. Haben wir heutzutage das Pausemachen verlernt? Kaum einen Moment weg von der Arbeit, schon ist man mit dem Smartphone beschäftigt. Was unser Gehirn jedoch benötigt, sind echte Pausen ohne kognitive Inputs.

Fehlerkultur. Fehler sind Feedback, und Scheitern heisst nur, dass es so nicht geht. Forschen wir also weiter. Das Fehlermachen muss eindeutig erlaubt sein, nur so entsteht die nötige Lockerheit. Mit einer guten Portion Humor kann man auch über seine Versuche lachen.

Rituale. Laden wir die Kreativität ein, indem wir dafür Raum schaffen: Mit Ritualen. Ob wir zuerst den Schreibtisch aufräumen oder eine Clown-Nase aufsetzen, ist dabei egal. Zuerst lohnt es sich, alles aus dem Kopf zu kriegen, was nicht vergessen werden darf. In den entstandenen Freiraum laden wir dann die Muse ein.

Übungen für mehr Kreativität. Alles, was den inneren Sprudelmodus anregt, wie Assoziationsübungen, Spiele oder Wettbewerbe, fördert die Kreativität. Beispiel: Aus den nebenstehenden Kreisen möglichst viele Objekte zeichnen – alles ist erlaubt.





Berühmt ist auch die Variante von Walt Disney: Ganz bewusst in die Rolle eines Träumers schlüpfen und ungeniert drauflos fantasieren. Erst später werden die Fantasien einer kritischen Analyse unterzogen. Auch das gute alte, etwas abgewandelte Brainstorming kann helfen: Brainstormen nur mit dem eigenen Kopf und einer ABC-Liste (wie beim Stadt-Land-Fluss Spiel). Oder Ideen auf einen Zettel notieren und im Kreis herumgeben: Jedes Teammitglied entwickelt die Ideen von vorher weiter, bis alle Zettel einmal rundherum sind.

Das Wichtigste zuletzt: Werden wir wieder wie Kinder. Erlauben wir uns Fehlritte, Experimente, Unnötiges und Freiraum. Schwelgen wir in der Masse der Möglichkeiten. Freuen wir uns über das Tun und schielen wir weniger auf das Ergebnis. Kreativität stellt sich dann von alleine ein.

SIBYLLE JÄGER ist Trainerin und Coach für „entspannte Produktivität im Office“. Sie ist der Freude am Lernen verpflichtet und fördert einen entdeckenden und erlebenden Lernstil. Zum Einsatz kommen systemisch-lösungsorientierte Coaching-Ansätze, Erkenntnisse aus der neuesten Hirnforschung sowie Elemente des Stressmanagements. sibylle-jaeger.ch

Seminar

KONZENTRATION, KREATIVITÄT UND FLOW

Unser faszinierendes Gehirn kennt unterschiedliche Zustände: Manche erleben wir als förderlich, andere als hemmend. Im Seminar beschäftigen wir uns mit verschiedenen, individuellen Möglichkeiten, die Aufmerksamkeit bewusst zu fokussieren, was zu mehr Konzentration, Inspiration und Kreativität führen kann.

WER: Sibylle Jäger Learning & Development, Erwachsenenbildnerin, Coach, dipl. Persönlichkeits- und Stressregulationstrainerin, NLP Practitioner

WANN: Donnerstag, 28. Juni 2018, 9.00 bis 17.00 Uhr

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-, inkl. Unterlagen, Pausengetränke und Mittagessen

INNOVATIVE FINTECH-PLATTFORM FÜR KMU

Vier Jahre nach seiner Gründung ist das Start-up Bexio der führende Anbieter einer cloudbasierten Business-Software für Kleinunternehmen in der Schweiz.

Von der Erstellung der Offerten über automatisierte Rechnungsabläufe, integriertes E-Banking bis zur Onlinebuchhaltung mit Treuhänder-Zugriff – die Webapplikation Bexio vereint sämtliche Workflows eines Kleinunternehmens auf einer einzigen, cloudbasierten Plattform. Seit Kurzem komplettieren eine Lohnbuchhaltung sowie weitere Bankenschnittstellen das Rundumpaket. Entscheidend für den Erfolg von Bexio ist die Vernetzung von KMU mit ihren Banken und Treuhändern. Dabei vereinfachen und beschleunigen Funktionen wie ein automatischer Zahlungsabgleich die Buchhaltung wesentlich.

Von der Selbsthilfe zur Hilfe für andere. „Der zündende Gedanke entstand aus der Not heraus“, sagt Jeremias Meier, CEO und Gründungsmitglied von Bexio. Als er 2008 gemeinsam mit zwei Kollegen die Firma iBrows aufbaute, benutzten die drei Jungunternehmer keine Business-Software. Das Resultat? Ein Durcheinander in der Buchhaltung und Unklarheit darüber, ob die Aufträge rentieren oder ob Rechnungen schon verschickt und bezahlt worden sind. „Kurz: Wir hatten ein erhebliches administratives Problem.“ Obwohl es damals bereits eine breite Palette an geeigneter Software gab, kaum eine war cloudbasiert und keine war dem Trio kostengünstig und benutzerfreundlich genug. Also entwickelten sie kurzerhand eine auf ihre eigenen Bedürfnisse zugeschnittene Lösung. Da diese in den Folgejahren auch bei anderen KMU auf Interesse stiess, gründeten Meier, Marcel Lenz und Stefan Brunner aufgrund der steigenden Nachfrage und dank finanzstarker Investoren Ende 2013 das Start-up Bexio. Heute hat das Unternehmen 70 Mitarbeitende und bereits eine steile Karriere vorzuweisen. 2016 landete es direkt auf dem 7. Platz der „Top 100 – The Best Swiss Start-ups“. Ein Jahr später gehört es zu den zehn Finalisten der Swiss ICT-Awards 2017. Zurzeit verbindet die Software über 10'000 Schweizer KMU mit ihren Banken, Treuhändern, Kunden und Versicherungen – Tendenz steigend.

Finanzstarke Investoren. Dass sich das in Rapperswil stationierte Fintech-Start-up innert kurzer Zeit Glaubwürdigkeit verschafften konnte, zeigte sich Anfang 2017. Einen

Grossteil der 7,5 Millionen Franken Frischkapital steuerte Swisscom Ventures bei. Seit letztem Herbst gehört auch Swiss Life zu den Aktionären von Bexio. Und nicht nur das: Aktuell entwickeln die zwei Unternehmen gemeinsam eine Lohnbuchhaltung mit integriertem Versicherungsschutz. Sie soll den beiden Partnern dank einem ergänzten Kundenservice und einem breiteren Produktvertrieb weitere Vorteile sichern. „Der Aufbau eines Start-ups ist kein Sprint, sondern ein Marathon“, sagt Bexio-CEO Meier. Gerade am Anfang sei man laufend mit Rückschlägen konfrontiert, von denen man sich nicht demotivieren lassen dürfe. In den ersten drei Jahren durchlief die Softwarefirma immer wieder unsichere und auch kritische Phasen, kleine Erfolge wurden von Misserfolgen abgelöst, aus denen man lernen musste. „Das gehört einfach dazu.“ Wichtig sei jedoch, sich mit (einmal erkannten) Stolpersteinen systematisch auseinanderzusetzen: Was tun, wenn nicht schnell genug die richtigen Mitarbeitenden gefunden werden oder wenn der Vertriebskanal nicht so funktioniert wie erhofft? Bei Bexio werden die Resultate deshalb systematisch gemessen, um so jederzeit in der Lage zu sein, rasch zu reagieren.

Starkes Team + klare Vision = Glaubwürdigkeit. In der Anfangszeit sind laut Jeremias Meier drei Schlüsselfaktoren für den Erfolg zentral: Ein kompetentes Team, das bereit ist, viel zu arbeiten und schnell zu lernen, die Nachfrage auf dem Markt und eine klare Vision. „Unsere Motivation ist heute noch dieselbe wie am Anfang. Wir wollen Kleinunternehmen ein einfaches, kostengünstiges Tool anbieten. Es soll ihnen helfen, ihr Business effizienter und einfacher zu führen und dadurch mehr Zeit für ihre Kunden zu haben.“ „Nur“ Software zu verkaufen, ist Bexio zu wenig. Das Start-up sieht sich als Online-Plattform, auf der Kleinunternehmer in allen Finanzbelangen Unterstützung finden. Deshalb entwickelt Bexio seine Angebote laufend weiter: Schon jetzt lässt sich die Zusammenarbeit mit dem Treuhänder digital abwickeln und Rechnungen können vorfinanziert werden; Kreditangebote sollen demnächst folgen. „Es gibt unzählige Kleinunternehmen in der Schweiz“, sagt Meier. „Sehr viele haben noch keine Business-Software. Wir sind zuversichtlich, dass wir unsere Wachstumskurve weiterentwickeln können.“

ANINA RETHER, freie Journalistin und Redaktorin des WIR KAUFLEUTE.

5

TIPPS FÜR DEIN START-UP

1. Baue ein Team, dass einer starken Vision folgt.
2. Fehler und Rückschläge gehören dazu. Ansonsten bist du nicht innovativ und schnell genug.
3. Ermögliche eine Firmenkultur, welche Punkt 2 zulässt und den Umgang mit Rückschlägen beherrscht.
4. Sprich früh mit Kunden. Wenn du dich für die erste Version deines Produktes nicht etwas schämst, hast du zu lange gewartet.
5. Die beste Idee ist nur ein kleiner Teil des Erfolgs. Der Grossteil ist einfach nur harte Arbeit.

→ *Rechtliche Tipps siehe Seite 29*



Auch wenn Spass im Team enorm wichtig ist: Ein Start-up ist harte Arbeit und hat wenig mit Tischfussball und lockerer Arbeitsatmosphäre zu tun. Von links: Marcel Lenz, Stefan Brunner und CEO Jeremias Meier.

THINK TANK ZÜRICH

INNOVATIONEN AUS DER LIMMATSTADT



GEDÄMPFTE SOHLEN

Zusammen mit einem Schweizer ETH-Ingenieur tüftelt Weltklasse-Athlet und Testläufer Olivier Bernhard an einer Sohlentechnologie, die beim Landen dämpft und für den Abstoss hart wird. Im Juli 2010 füllen die ersten Fachgeschäfte ihre Regale mit dem „On“-Laufschuh. Inzwischen ist „On“ bei über 1200 Laufsportspezialisten in mehr als 25 Ländern erhältlich und gewinnt weltweit Design- und Technologiepreise.



SPAREND SCHÄLEN

1947 lässt der Zürcher Erfinder Alfred Neweczerzal ein Schälggerät für Kartoffeln, Gemüse und Obst patentieren. Sein „Rex“-Sparschäler wird auch heute noch millionenfach produziert.

GEFÄHRLICH VERFÜHRERISCH

Mit seinem berühmt-berühmten Cocktail „Ladykiller“ gewinnt Kronenhalle-Barchef Peter Roth 1984 die Weltmeisterschaft der International Bartenders Association. Das Besondere daran: Dank dem raffinierten Rezept ist der Alkohol in dem fruchtigen Drink kaum herauszuschmecken.



FORSCHUNG FÜR MICKEY MOUSE & CO.

Viele Effekte in Disney-Filmen haben ihren Ursprung in Zürich: Hier ist der einzige Standort, an dem der US-Medienkonzern ausserhalb der USA aktiv Forschung und Entwicklung betreibt. Die Technologien, die vom Disney Research Zürich Team entwickelt werden, sind zum Beispiel als Lichtwirkungen in „Tangled“, als Schnee in „Frozen“ oder als Rauch und Wolken in „Big Hero“ wiederzufinden.



EINE ENTE FÜRS WC

Ja, die berühmte WC-Ente mit dem charakteristisch gebogenen Flaschenhals ist eine Erfindung der zürcherischen Düring AG – entstanden also nicht unweit der Limmatstadt. Die Form, die die Reinigungsflüssigkeit problemlos unter den Toilettenrand bringt, lässt der Drogist Walter Düring 1980 nach einem Holzprototypen patentieren. Anschliessend bringt er das Produkt gemeinsam mit seiner Frau Vera zur Serienreife, woraufhin es seinen Siegeszug rund um den Globus antritt.

PROJEKTIONEN MADE IN ZÜRICH

Der Beamer hat seinen Ursprung in Zürich. ETH-Physiker Fritz Fischer stellt bereits 1939 ein Gerät vor, das die Projektion von grossflächigen Fernseh- und Kinobildern möglich macht: Der sogenannte Eidophor ist ein Vorläufer des heutigen Beamers.



KULTOBJEKT WÄSCHESPINNE

Walter Steiner erfindet 1947 einen Gegenstand, der zum Kultobjekt wird: die berühmte Wäschespinne, bekannt unter dem Namen Stewi.



TERMIN FINDEN LEICHT GEMACHT

Als er ein Essen mit mehreren Freunden organisieren will, entwickelt der Schweizer Informatiker und ETH-Absolvent Michael Näf im Jahr 2003 Doodle, einen Online-Dienst zur Erstellung von Terminumfragen. Vier Jahre später gründet Näf zusammen mit seinem ehemaligen Studienkollegen Paul E. Sevinç die Firma Inturico Engineering GmbH mit Sitz in Zürich, die später in die Doodle AG überführt wird.



SPRACHE IST PROGRAMM

Die Programmiersprache Pascal wird von Niklaus Wirth anfangs der 1970er-Jahre an der ETH Zürich als Lehrsprache entwickelt, um die strukturierte Programmierung zu lehren. Sie kommt teilweise auch heute noch zum Einsatz.



TRANSPARENT VERPACKT

1908 erfindet der Zürcher Jacques Edwin Brandenberger das sogenannte Zellglas, ein durchsichtiges Verpackungsmaterial. Bis in die Fünfzigerjahre ist Cellophan praktisch die einzige Verpackungsfolie.

... ANGELIKA VON DER ASSEN

Angelika von der Assen beschäftigt sich seit über zwanzig Jahren mit der Entwicklung von Führungskräften. Als Head of Management Development eines Schweizer Energieversorgers führt die Organisationspsychologin achtsamkeitsbasierte Führungsausbildungen durch. Ausserdem ist sie selbstständig als Mindfulness Consultant für weitere Unternehmen tätig und bietet das bei Google entwickelte Programm „Search Inside Yourself“ an.

Frau von Assen, Sie bieten Seminare zu „Mindful Leadership“, also achtsame Führung an. Was muss man sich darunter vorstellen? Wir Führungskräfte brauchen Skills, um einen klaren Fokus zu entwickeln, wieder präsent zu sein, mit Stress und emotionalen Triggern umzugehen, dem Druck standzuhalten und andere auf authentische Art zu führen. Dazu müssen wir wieder lernen, innezuhalten und unsere inneren Ressourcen mobilisieren. Das geschieht durch die Vermittlung von Achtsamkeitsübungen, auch ultrakurzen, die man am Arbeitsplatz machen kann. Das Besondere daran: Die Übungen sind businessstauglich und weltanschaulich neutral. Und alles basiert auf den neuesten Forschungsergebnissen der Neurowissenschaften.

Achtsamkeit ist ein Begriff, den man in der Meditation oder bei den Mystikern der Weltreligionen findet – was hat er in Chefetagen zu suchen? Achtsamkeit bringt Klarheit im Informations- und Reizüberfluss, fördert die Konzentration und erleichtert das Trennen des Wichtigen vom Unwichtigen. Schöne Nebenprodukte sind Entspannung und Stressresistenz, alles wichtige Parameter, um erfolgreich zu führen. Die Arbeitswelt 4.0 braucht authentische Vorgesetzte, die auf andere eingehen und über emotionale Kompetenz verfügen und gleichzeitig in der Lage sind, mit neuen, herausfordernden Situationen agil umzugehen.

Vom Management wird Durchsetzungsvermögen und Autorität gefordert. Wie gross ist dort die Bereitschaft, sich auf Soft Skills einzulassen? Achtsamkeit ist nicht „soft“ – im Gegenteil. Es braucht Mut, mit dem Tun – dem Aktionismus, der Halt und Sicherheit verspricht – aufzuhören und nach innen zu schauen, sich selbst zu reflektieren, zu sehen was ist. Dies fördert das Durchsetzungsvermögen und die persönliche Autorität. Achtsame Führungskräfte sehen klar und treffen auch harte Entscheide – aber mit einem warmen Herz. Und noch eine Bemerkung zu der Bezeichnung Soft Skill: Sie stellt oft eine Entwertung von Kompetenzen aus dem Gebiet der emotionalen Intelligenz dar. Dabei sind diese je länger je mehr massgebend für den beruflichen Erfolg. Wir sprechen daher nicht von Soft, sondern von intra- und interpersonellen Skills.

Welche Wirkung haben Ihre Achtsamkeits-Seminare auf die Führungskräfte? Sie fördern Klarheit, helfen mit, den Fokus auf das Wesentliche zu richten, verbessern die Führungsqualität und leisten einen Beitrag zum Kulturwandel in einer Organisation. Die Führungskräfte lernen, mit belastenden Situationen besser umzugehen oder trotz Unsicherheit und Komplexität sicherer zu entscheiden. Dazu gehört auch der Mut zu unbequemen Entscheidungen.

Bei welchen Branchen kommt diese Methode besonders gut an und wo weniger? Wenn die anfängliche Skepsis überwunden ist, gibt es wenig Unterschiede. Besonders in IT-affinen Firmen oder Geschäftsbereichen interessiert man sich stark für das beim Vorbild Google entwickelte Programm „Search Inside Yourself“.

Kann man denn Achtsamkeit tatsächlich lernen? Wie? Wir konnten es alle bereits als Kind, haben es aber wieder verlernt. Ein bewusster Atemzug am Tag ist schon ein Anfang. Meditation ist nichts anderes als Geistesstraining, und für den Erfolg gilt dasselbe wie beim körperlichen Training: Regelmässigkeit ist wichtig.

Ihr schönstes Erfolgserlebnis im Zusammenhang mit diesem Thema? Da gibt es viele. Es sind die Momente, wenn Teilnehmende etwas Neues wagen und sich eine Entwicklung anbahnt. Als Beispiel: Alumni des „Search Inside Yourself“-Seminars haben bei einem Kunden eine hausinterne offene Meditationsgruppe gegründet, die sich seit fast zwei Jahren wöchentlich trifft, um zusammen 15 Minuten zu ‚sitzen‘.

Sind Ihre persönlichen Führungsgrundsätze die gleichen geblieben? Der Grundansatz ja, aber er ist heute geschärfter, akzentuierter: Führung kommt von innen, nicht von oben.

Wie fanden Sie selbst zu dem Thema? Als Psychologin war ich schon immer an Tiefe interessiert. Aber ich wurde auch je länger je unzufriedener mit den bekannten Ansätzen. Nicht nur in der Führungskräfte-Entwicklung, auch in der Auseinandersetzung mit mir selbst. Vor zehn Jahren bin ich auf ZEN gestossen und praktiziere seither regelmässig. Dabei wurde mir auch bewusst, dass dieses Thema ins Leadership Development gehört. Das hat zu einem positiven Einfluss auf mein eigenes Führungsverhalten und zu einem erfüllteren, glücklicheren Leben geführt.

Das Gespräch führte ROLF BUTZ, Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbandes Zürich.



Foto: Mario Parisi



GLITZERGARN TRIFFT AUF ÖKOLEINEN

Stimmt schon, *Flow* beschwört eine heile Welt herauf, in der sich manch emanzipierte Frau verwundert

die Augen reibt. Doch das Magazin für Achtsamkeit, Inspiration und Zeitgeist erfreut sich einer grossen Fangemeinde, trifft es mit seinen putzigen Illustrationen und harmlosen Bastelanleitungen doch den Nerv der gestressten Familien-Karriere-Yoga-Frau von heute. flow-magazin.de



VINYL UND RETRO-AUTO-QUARTETT

Cord ist die männliche Version des Heftes *Flow*. Auch hier gilt: Rückkehr zur Haptik und

gezielte „Flucht“ vor der digitalen Überforderung. Urbane Hipster und junggebliebene Grosstädter, die bekanntlich Wert auf Street-Food, Möbelklassiker und gut sortierte Plattenläden legen, werden hier fündig. cord-magazin.de



GLÜCKS-COACHING SELBST GEMACHT

Menschen mit hoher emotionaler Intelligenz sind empathisch und meistern Konflikte konstruktiv. Privat macht sie das zu angenehmen Zeitgenossen, im Arbeitsalltag zu guten Führungspersonen. Der Weg dorthin führt in „Search Inside Yourself“ über Achtsamkeit. Dabei konzentrieren sich die Kapitel darauf, das Selbstvertrauen zu steigern und die Kontrolle über die Emotionen zu bekommen. *SEARCH INSIDE YOURSELF*, Chade-Meng Tan, Verlag Goldmann



Konze
veran
initia

*Können wir nicht auch eine Vorbildrolle übernehmen,
wenns um Schweizer Wirtschaftsaktivitäten im Ausland geht?*

VOLLE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Wer Geschäfte betreibt, soll sich an Gesetze und an ethische Grundsätze halten. Dazu gehören die Respektierung der Menschenrechte und die Einhaltung von weltweit anerkannten Umweltstandards. Im Inland ist das selbstverständlich, doch gilt es auch im Ausland? Eine Volksinitiative verlangt nun von Schweizer Unternehmen, dass sie die volle Verantwortung für ihr Wirken übernehmen.

Die jahrelangen Steitigkeiten um die Waffenexporte in zweifelhafte Länder, das Bankgeheimnis und die Steuerschlupflöcher haben die Schweiz aufgewühlt und im Ausland für Irritation und Imageverlust geführt. Ausgestanden sind diese Probleme noch nicht, wie die kürzliche Platzierung der Schweiz auf einer „grauen Liste“ der Steueroasen durch die Europäische Union zeigt. Ob zu Recht oder zu Unrecht sei dahingestellt. Eine andere Frage ist: Weshalb kann die Schweiz nicht etwas vorausschauender agieren? Weshalb muss die Schweizer Politik immer warten, bis sie „das Messer am Hals“ hat, bevor sie aktiv wird? Und dann erst noch klagen, dass andere Länder auch nicht besser seien? Kann die Schweiz nicht einmal von sich aus internationale Standards aktiv propagieren, rasch einführen und vehement weltweit vertreten? Also eine Vorbildrolle übernehmen, nicht nur in Sachen Demokratie und Menschenrechte im Inland. Sondern auch, wenn es Schweizer Wirtschaftsaktivitäten im Ausland betrifft und eventuell etwas kosten würde? Ein echtes und verbindliches Engagement für die Globalisierung von Menschlichkeit und Schutz der Lebensgrundlagen einzugehen, das wäre doch verdienstvoll. So wie es die Schweiz in der Entwicklungszusammenarbeit bereits seit vielen Jahren erfolgreich tut.

Swissness mal anders. Für manche Bereiche unserer Wirtschaft ist Swissness ein Gütezeichen, das wertvoll ist und geschützt werden muss. Ob Uhrenindustrie oder Maschinenbau, Versicherungswesen oder Vermögensverwaltung, fast alle Akteure lassen sich die Ursprungskennzeichnung Swiss Made etwas kosten. Die Politik ihrerseits schützt die Marke Schweiz nach Kräften und hilft, sie weiter zu vermarkten. Doch auf dem Weltmarkt ist ein guter Name ein äusserst fragiles Gut, wie beispielsweise die Pannenserie der deutschen Autoindustrie eindrücklich zeigt. Eine Marke erleidet rasch Schaden, wenn illegale Machenschaften, Betrügereien und Täuschungen nachgewiesen werden können. Klagen, Wiedergutmachungen und Abfindungen, Busen, Strafen und Markteinbussen sind die Folgen, deren Kosten rasch in die Millionen, ja in die Milliarden gehen können. Dies könnte auch gewissen Zweigen der Schweizer Wirtschaft drohen. Speziell die Rohstoffhändler und ihre Handelsplattformen stehen seit einiger Zeit im Fokus der Medienaufmerksamkeit.

Noch mehr dunkle Seiten? Wie lange der Schweizer Finanzplatz noch unter den Nummernkonti, dem Nazigold, den nachrichtenlosen Vermögen und der Beihilfe zur Steuerflucht leiden wird, ist eine offene Frage. Krimiautorinnen und -autoren werden sich mit Sicherheit noch lange aus diesem Fundus an Geschichten bedienen können. Denn das Erinnerungsvermögen der Allgemeinheit ist in solchen Fragen gross. Historisch gesehen sind es Tatsachen, die nicht wegzudiskutieren sind und höchstens im grösseren Kontext etwas relativiert werden können. Schandflecken bleiben. Transparenz und eiwandfreies Verhalten hingegen, ein sauberer Name und klare Leitlinien für konsequentes Handeln sind die Reputation des Unternehmens wie seines Ursprungslandes. Dieser Goodwill ist in der Wirtschaft wie in der Politik viel wert und zahlt sich aus.

Erfüllbare Vorgaben. Die Volksinitiative verlangt nichts Unmögliches. Die grossen Schweizer Unternehmen sollen ihre Filialen und Tochterfirmen im Ausland zur Einhaltung von internationalen Umweltstandards und Menschenrechten verpflichten. Zudem müssen sie deren Sorgfalt im Umgang mit entsprechenden Vorschriften, also die Einhaltung der Weisungen der Zentrale in der Schweiz, regelmässig überprüfen. Tun sie dies nicht, gehen sie das Risiko ein, für Haftungsklagen von Opfern ihrer Tochterfirmen vor Gericht gezogen zu werden. Risiken sind also zu identifizieren, Massnahmen zur Einhaltung von Standards sind einzufordern und Auskünfte darüber sind zu erteilen. Das ist machbar und gehört so oder so zum Pflichtenheft des verantwortungsvollen Unternehmers. Kleine und mittlere Unternehmen sind kaum von der Initiative betroffen.

Zivilgesellschaft steht hinter den Zielen. Es mangelt nicht an Unfällen, Katastrophen und Missständen, die über die Medien bekannt geworden sind. Sie unterstreichen nur die Dringlichkeit des Anliegens. Die Migrationsströme werden massgeblich von schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen in Ländern der Dritten Welt sowie durch die Verteilungskämpfe um die Gewinne aus Korruption und ausbeuterischer Produktion verursacht. Diesem Teufelskreis gilt es, Einhalt zu gebieten. Die Volksinitiative wird ohne Grund von Hilfswerken, Entwicklungs- und Umweltorganisationen sowie kirchlichen Kreisen unterstützt. Manche fortschrittlichen Unternehmerinnen und Unternehmer, welche die globalen Probleme ernst nehmen, stellen sich mit Überzeugung hinter die Forderungen der Initianten. Ich freue mich darüber.

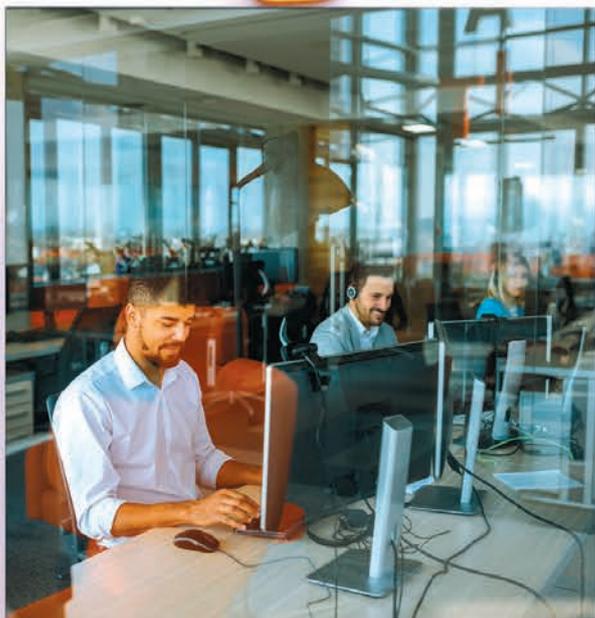
WILLY RÜEGG ist Dozent für Sozialpartnerschaften an der KV Zürich Business School.

TEILZEIT JA ODER NEIN?



Wer Teilzeit arbeitet, gewinnt einiges, zahlt aber auch einen Preis. Studien belegen, dass Teilzeitbeschäftigte motivierter, konzentrierter und effektiver sind. Auch trägt Teilzeitarbeit zur Erweiterung von Schlüsselqualifikationen wie Organisations- und Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität, Eigeninitiative und Belastbarkeit bei. Gleichzeitig verringert sich der Lohn und damit auch die Höhe der Beiträge an die Vorsorgeeinrichtung. Schliesslich kann es sein, dass infolge Teilzeitarbeit die Aufstiegschancen verkleinert und das berufliche Prestige gemindert wird.

Frühzeitig und gut vorbereitet in die Verhandlung. Zahlreiche Unternehmen haben erkannt, dass es sich lohnt, Modelle zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben anzubieten. Ein Anspruch auf Teilzeit gibt es in der Schweiz allerdings (noch) nicht bzw. nur für Bundesangestellte. Gute Verhandlungsvorbereitung ist somit umso entscheidender. Konkrete Vorschläge, die aufzeigen, wie trotz Teilzeitpensum die vom Unternehmen gestellten Herausforderungen



bewältigt werden können, zahlen sich aus. Sollten sich Bedenken halten, könnte eine befristete Versuchsphase zum Erfolg führen.

Vereinbarkeit Beruf und Familie: alles nur Lug und Trug?

Die Maxime in Sachen Vereinbarkeit lautet heute: Wer will, der kann. Viele Arbeitgebende sind inzwischen bemüht, ihren Mitarbeitenden mit reduzierten Pensen und flexiblen Arbeitszeiten entgegenzukommen. Eine Wahlfreiheit sowie die regelmässige Überprüfung und Anpassung des gewählten Teilzeitregimes ist für das erfolgreiche Vereinbaren von Beruf und Familienarbeit zentral. Der Dauerspagat zwischen Job, Familie und Haushalt kann sehr anstrengend sein. Dieses „nahtlos am Stück arbeiten“ hat schon viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer „in die Knie“ gezwungen. Das wird vielen Betroffenen erst dann klar, wenn sie ein solches Modell selber gelebt haben. Die österreichische Politikwissenschaftlerin Miriam Irene Tazi-Previ hat als eine der ersten Personen diese sogenannte Vereinbar-

keitslüge thematisiert. Das Hin und Her zwischen den Ansprüchen der Arbeitswelt (Flexibilität, Leistung und Effizienz) und der Familie (emotionale Zuwendung und Fürsorge) kann an der Substanz der Betroffenen zehren.

Üben Sie sich in Achtsamkeit und organisieren Sie sich gute Kooperationsysteme. „Um ein Kind aufzuziehen braucht es ein ganzes Dorf.“ In unseren gesellschaftlichen Strukturen bedeutet dieses vielzitierte afrikanische Sprichwort soviel wie: Um die Kinderbetreuung sicherstellen zu können, braucht es ein zuverlässiges Betreuungsumfeld. Auch eine gut funktionierende Partnerschaft, in der beide gleich engagiert anpacken, gelangt immer wieder an ihre Grenzen. Damit die Balance der Bedürfnisse aller Beteiligten nicht aus dem Gleichgewicht gerät, lohnt sich die Suche nach Kooperationspartnern. Das können neben der Kita, der angestammten Familie, dem netten Nachbarspapi auch nahestehende Familien in der nahen Umgebung sein. So kann zusätzlicher Betreuungsbedarf infolge Grippeerkrankungen der Kinder oder der betreuenden Eltern selbst, Projektabschlüssen mit Mehraufwand am Arbeitsort sowie 13 Wochen Schulferien dank spontanen Einsätzen oder guter Planung durch ein solch breites Betreuungsumfeld abgedeckt werden. Vertrauen, Grosszügigkeit, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und offene Aussprachen sind wichtige Voraussetzungen, damit solche Kooperationsysteme erfolgreich sind. Flexible Arbeitsmodelle bilden im beruflichen Bereich die Basis für die Verwirklichung von mehr Lebensqualität und die Erfüllung des Wunsches nach mehr Lebens- und weniger Arbeitszeit. Teilzeitmodelle alleine genügen aber nicht für eine erfolgreiche Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Es braucht dazu auch den Unterstützungswillen eines breiten Betreuungsumfeldes.

SABINA ERNI, Beruf und Bildung, Kaufmännischer Verband Zürich & THOMAS LETSCH, Rechtsdienst, Kaufmännischer Verband Zürich

TIPPS

„Anleitung zur Teilzeit“

vom Kaufmännischen Verband Zürich, zu bestellen unter info@kfmv-zuerich.ch

Pocketguide 8 „Beruf und Kind“, zu bestellen unter kfmv-zürich.ch/pocketguide

Für rechtliche Fragen: Rechtsdienst des Kaufmännischen Verbandes Zürich kfmv-zuerich.ch/rechtsberatung

ARBEITSMARKT

HÖHERE FACHSCHULE FÜR WIRTSCHAFT HFW: SMARTE AUSBILDUNG FÜR CLEVERE PRAKTIKER

Umsetzungsstarke Praktiker/-innen mit breiten betriebswirtschaftlichen Kompetenzen und vernetztem Denken sind gefragt. Die HFW als eidgenössisch anerkannte Ausbildung genießt bei den Unternehmen ein hohes Ansehen. Das nichtakademische Studium Betriebswirtschafter/-in HF setzt konsequent auf Praxisorientierung und bringt deshalb den Teilnehmenden wie ihren Arbeitgebenden bereits während der Weiterbildung einen entscheidenden Mehrwert.

Unsere HFW richtet sich an Personen aus allen Branchen, die eine fundierte praxisorientierte Wirtschaftsausbildung suchen und dabei den Schwerpunkt auf verantwortungsvolles Unternehmertum und Vernetzungskompetenzen legen. Damit ist die HFW ideal für zukünftige Selbstständige sowie für ambitionierte Kaufleute, die operative Fach- und Führungsverantwortung übernehmen wollen.



Höhere Fachschule für Wirtschaft HFW
Dipl. Betriebswirtschafter/in HF

Webcode: FHFW*

ERFAHRUNGEN

STIMMEN AUS DER PRAXIS

„Auch für mich als Berufsmaturandin war die HFW die ideale Weiterbildung: Durch die enge Betreuung konnte ich persönlich und fachlich wachsen. Berufsbegleitend, mit beiden Beinen im Arbeitsleben.“

DALIA SAMARDZIC, Human Resources Management ewz,
HFW-Absolventin 2015

„Ich möchte im Beruf mehr Verantwortung übernehmen. Mit der HFW habe ich eine Ausbildung gefunden, die mich fundiert auf eine solche Position vorbereitet. Dabei ist mir wichtig, nicht nur Theorie zu lernen, sondern das Gelernte direkt mit meiner Praxis zu verknüpfen.“

BARBARA LUBERT, Stahlbau Zentrum Schweiz Zürich,
HFW-Studierende im 5. Semester

„Als Arbeitgeber habe ich dank der HFW der KV Zürich Business School engagierte Mitarbeitende, die nicht nur solides fachliches Wissen mitbringen, sondern auch über den Tellerrand hinausschauen können. Das zählt.“

ROMAN GAUS, CEO and Founder Urbanfarmers

BILDUNGSGANG

FÜR MACHER/-INNEN: VERBINDEN SIE ARBEIT UND STUDIUM!

Dipl. Betriebswirtschafter/-innen HF lernen, das Unternehmen in seinem Umfeld zu verstehen und einen Beitrag zum nachhaltigen Erfolg zu leisten. Sie erwerben klassisches betriebswirtschaftliches und methodisches Wissen und die entsprechenden Werkzeuge. Entscheidend für den Erfolg sind aber letztlich vernetztes Denken und Handeln, Teamarbeit und die Bereitschaft, sich als Führungskraft laufend zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Als Bildungspartner begleiten wir Sie fachlich und persönlich eng durch Ihre Ausbildung. Wir bieten innovative Lern- und Vernetzungsgefässe am Puls der Wirtschaft. Einige Highlights: Auf zwei Study Tours erhalten Sie Einblick in reale Unternehmen im In- und Ausland. Sie verfassen einen Businessplan und überzeugen Investoren von Ihrer Geschäftsidee. Und Sie absolvieren ein Development Center zur Persönlichkeitsentwicklung, was sonst meist dem Top-Management vorbehalten bleibt.

Für maximale Orientierung an der Wirtschaftspraxis sorgen erfahrene Dozierende. Eine HFW, wie man sie will: ideal für Macher/-innen!



ZUKUNFT

VIelfältige ANSCHLÜSSE IN BERUF UND WEITERBILDUNG

Dipl. Betriebswirtschafter/-innen HF stehen attraktive berufliche Perspektiven offen. Sie verlassen die HFW mit offenem Horizont und als gereifte Persönlichkeiten, die selbst in schwierigen Situationen und unter Druck zu bestehen wissen. Als „Allrounder“ sind sie für den Einsatz in unterschiedlichsten Unternehmensfunktionen bestens gerüstet. Sie übernehmen Fach- oder Führungsverantwortung und schaffen so Mehrwert für die Firma. Oder sie nutzen ihr Know-how für ihr „eigenes Ding“ und machen sich selbstständig.

Für die Weiterbildung stehen Nachdiplomstudien an der Höheren Fachschule offen, zum Beispiel zum „Executive in Management and Leadership NDS HF“ an der KV Zürich Business School. Auch ein „Passarellen-Studium“, das an den meisten Fachhochschulen den Quereinstieg in ein verkürztes Studium zum Bachelor eröffnet, und Übergänge in die akademische Weiterbildung (CAS, MAS) sind möglich.



Die Weiterbildungen der KV Zürich Business School bieten eine Fülle an Möglichkeiten und Chancen: vom Einstieg in ein neues Berufsfeld über den Aufstieg und die Spezialisierung bis hin zur Meisterschaft. An dieser Stelle präsentieren wir jeweils einen Bildungsgang aus unseren zwölf Bildungswelten. Entdecken Sie auch unsere weiteren Angebote: meinebildungswelt.ch

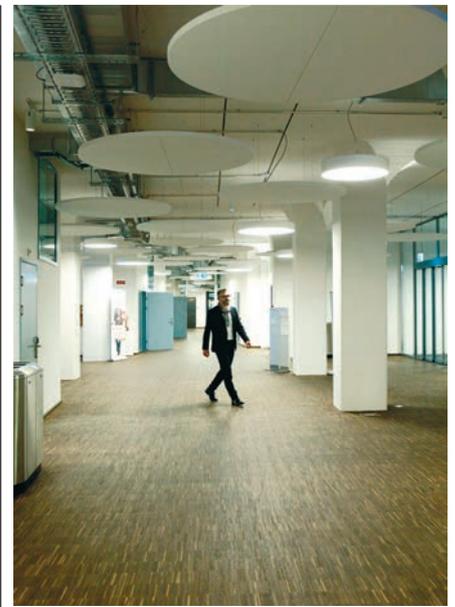
*Webcode für meinebildungswelt.ch

THIERRY FAHRNI DOZENT FÜR MARKETING AN DER HFW



„Das Wichtigste ist Leidenschaft!
Es braucht sie bei allem, was man tut.“

Für Thierry Fahrni ist Begeisterung das Wichtigste. Sein Marketingunterricht lebt vom Austausch über Produkte, Erfahrungen, Kundenbedürfnisse – und von viel Engagement. Denn er ist überzeugt: Lernen braucht Leidenschaft! Kluges Marketing heisst für ihn nicht durchschnittliches Produkt plus ‚Mäschli‘. Sondern verstehen, warum und für welches Produkt ein Kunde Geld ausgeben will – und ihn dort abzuholen. Sein Weg in die Verantwortung als GL-Mitglied einer Firma mit 700 Mitarbeitenden war Thierry Fahrni nicht vorgezeichnet. Ein Studium mit Dokortitel war für den gelernten Maschinenmechaniker aus einfachen Verhältnissen kein Thema. Er ging den Weg der Praktiker: Verkaufsaussendienst, Key Account Manager, Marketing-Projektleiter, Marketingleiter. Schliesslich erlangte er an der KV Zürich Business School den eidgenössischen Fachausweis und später das eidgenössische Diplom, die Krone in seinem Fachgebiet. „Ich packte stets die Chancen, die sich boten und ging Risiken ein, auch wenn etwas Neues erst mal eine Nummer zu gross erschien.“ So wurde er auch HFW-Dozent. „Ich fühlte mich sofort wohl in dieser Rolle.“ Kollegen erstaunt das nicht. Sie sagen: „Du stehst gern vor Leuten, weil du eine Botschaft hast.“ Seit Jahren arbeitet Thierry Fahrni gerne mit Studierenden zusammen und freut sich auf jede neue Klasse.



NAME: Thierry Fahrni

GEBOREN AM: 10.10.1973

BERUF: Director Human Resources, Marketing und Kommunikation / Mitglied der Geschäftsleitung, Robert Aebi Gruppe (Bautechnik und Landtechnik)

FUNKTION AN DER KVZBS: Dozent für Marketing an der Höheren Fachschule für Wirtschaft

AN DER KVZBS SEIT: 2009

SAVE THE DATE: XPERT CIRCLES

Die KV Zürich Business School Weiterbildung setzt sich als führende Wirtschaftsschule der Region Zürich mit aktuellen Themen auseinander und führt vorwärts gerichtete Menschen zusammen. Unsere Netzwerkanlässe laden Führungspersonen und Entscheidungsträger/-innen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch ein. Bleiben Sie à jour und nehmen Sie konkrete Quick-Wins für Ihre Führungsaufgabe mit. Reservieren Sie sich schon jetzt die Daten für 2018:

WANN: Dienstag, 20. März, Freitag, 15. Juni, Donnerstag, 8. November

WO: Die Xpert Circles finden jeweils von 8.00 bis 12.00 Uhr inkl. Netzwerk-Zmorge im Bildungszentrum Sihlpost statt.

Die Einladung mit den aktuellen Themen erhalten Sie rechtzeitig vor den Anlässen. kvz-weiterbildung.ch/xpertcircle

VETERANEN- UND SENIORENVEREIN VSV

Generalversammlung des VSV

WANN: Montag, 19. März 2018, von 14.30 bis 16.30 Uhr

WO: Klubsaal Kaufleuten, Zürich

Open Höck

WANN: Mittwoch, 4. April 2018, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Sihlstrasse 31, Zürich

Ausstellungsbesuch Landesmuseum: Archäologische Sammlung, Führung mit Willy Rüegg

WANN: Mittwoch, 25. April, von 10.00 bis 12.00 Uhr

WO: Treffpunkt am Eingang des Museums

Klubnachmittag: Kaffee und Kuchen, anschliessend Stadtrundgang mit Sonja Bachmann

WANN: Montag, 30. April 2018, von 14.30 bis 16.30 Uhr

WO: Klubsaal Kaufleuten, Zürich

Open Höck

WANN: Mittwoch, 2. Mai 2018, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Sihlstrasse 31, Zürich



**DIE DA COMMUNITY
AM SWISS ASSISTANTS' DAY**

Der Swiss Assistants' Day stellt alle, die Führungs- oder Teamunterstützung leisten für einen Tag im Jahr in den Mittelpunkt. Die Fachmesse ist eine gute Gelegenheit, sich neues Wissen anzueignen oder bestehendes aufzupolieren. Besuchen Sie die DA Community vor Ort und lassen Sie sich von einem «Special Act» überraschen!

WANN: Mittwoch, 11. April 2018

WO: Trafo Baden

Eintritt frei! assistantsday.ch, kfmv.ch/da

**GENERALVERSAMMLUNG
DES KAUFMÄNNISCHEN VERBANDES ZÜRICH**



WANN: Montag, 9. April 2018, 18.00 Uhr

WO: Kaufleutensaal, Pelikanstrasse 18, Zürich

„KV Lehre – heute und morgen“

Referat von René Portenier,
Rektor Grundbildung, KV Zürich Business School

TRAKTANDEN GENERALVERSAMMLUNG:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 10. April 2017
2. Mitteilungen
3. Entgegennahme des Jahresberichts 2017
4. a) Abnahme der Jahresrechnung 2017
b) Genehmigung der Bilanz per 31.12.2017
c) Genehmigung des Budgets 2018
5. Wahl Vorstand
6. Wahl des Verbandspräsidenten
7. Wahl der Verbandsdelegierten (Amtsdauer 2018-2020)
8. Anträge
9. Diverses

Anmeldungen unter kfmv-zürich.ch/events, per E-Mail an info@kfmv-zuerich.ch oder per untenstehenden Talon

ANMELDETALON



- Gerne melde ich mich zur Generalversammlung des Kaufmännischen Verbandes Zürich vom 9. April 2018 an.
- Ich wünsche vorab ein Exemplar des Jahresberichts 2017.

Name, Vorname:

Adresse:

Mitgliedernummer:

E-Mail:

Einsenden an: Kaufmännischer Verband Zürich,
Pelikanstrasse 18, Postfach 2928, 8012 Zürich

HÄ?! VERSTEHEN SIE NOCH DAS INTERNET?

Welche Apps nutzen Sie bei der Arbeit? Schreiben Sie uns an: redaktion@kfmv-zuerich.ch

Beinahe täglich liest man im Internet von neuen Techniken oder begegnet unbekanntem Begriffen. Wir bringen Licht ins Dunkle und erklären die aktuellen Trends und was sich hinter „Internet der Dinge“, „Kryptofinanz“ oder „Sharing Economy“ verbirgt.

Der Begriff **Kryptofinanz** umfasst Techniken zum Schutz und zur Verschlüsselung von Daten, um sichere und anonyme Finanztransaktionen über das Internet zu ermöglichen. Eine **Blockchain** kann hier der Schlüssel sein. Mit die älteste Blockchain ist die bekannte **Kryptowährung** Bitcoin. Vereinfacht gesagt ist eine Blockchain eine riesige, verschlüsselte Textdatei, welche sämtliche Transaktionen speichert. Eine lange Kette von Blöcken verhindert einen Betrug, in dem sie den jeweils zuletzt gespeicherten Block in die Verschlüsselung miteinbezieht. Jeder Block enthält dabei typischerweise einen speziell gesicherten Code, welcher sich aus dem vorhergehenden Block, einem Zeitstempel und Transaktionsdaten zusammensetzt. Die Funktionsweise ähnelt dem Journal der Buchführung. Es wird daher auch als **Internet der Werte** (Internet of value) bezeichnet.

Ein weiterer, oft auftauchender Begriff ist **Fintech**. Dieser Begriff setzt sich aus den Wörtern „Finanzdienstleistungen“ und „Technologie“ zusammen und steht für moderne Technologien in der Finanzwelt. Die meisten Fintech-Firmen bieten standardisierende Finanzprodukte beziehungsweise -dienste an, die unter Anwendung neuer digitaler Technologien schneller, effizienter und günstiger funktionieren. Ein Beispiel hierfür sind Anbieter wie Transferwise und Revolut, die den internationalen Geldtransfer kostengünstig und übersichtlich abwickeln.

Auch im Bereich Industrie und Handel hat sich viel getan. Der Begriff **Industrie 4.0** beschreibt die vierte industrielle Revolution. Mensch und Maschine sind dank der Informationstechnologie nun noch enger miteinander vernetzt. Mit Hilfe der **Augmented Reality (AR)** verschmilzt die Wirklichkeit mit der Fiktion oder mit weiteren Informationen, die in Echtzeit dort eingeblendet werden, wo sie benötigt werden. Ein Beispiel: Sie wollen ein Zimmer neu einrichten und streichen, sind sich aber nicht sicher welche Farben und Möbel am besten zusammenpassen? Mit Hilfe Ihres Tablets oder einer speziellen AR-Brille können Sie sich

schon einmal das Zimmer in Ihrer Wunschfarbe anschauen und Möbel rücken ohne einen Finger zu krümmen. Natürlich können die Wunschmöbel direkt online bestellt werden. Meist wird dieser Einrichtungsentwurf dann in einer **Cloud** gespeichert, also im Internet und nicht mehr auf der eigenen Festplatte. Das hat den Vorteil, dass sowohl Sie wie auch der Hersteller darauf Zugriff haben und so weniger Missverständnisse entstehen.

Wenn Sie Ihren Zimmerentwurf lieber ausdrucken möchten und der Drucker nicht nur meldet, dass die Patrone bald leer ist, sondern automatisch eine neue bestellt, spricht man vom **Internet der Dinge**. Ein komplexeres Beispiel hierfür ist der Thermostat Nest, welcher die Raumtemperatur automatisch den Wetterbedingungen anpasst. Nest merkt auch, ob sich gerade jemand im Raum aufhält. Ein Zuhause, in dem mehrere solcher modernen Technologien verbaut sind, nennt man **Smart Home**. Weitere Begriffe, die Sie kennen sollten: **Sharing Economy**, teilen statt kaufen. Das funktioniert mit Wohnungen, Gegenständen, Autos und sogar Haustieren. Typische Beispiele hierfür sind Uber und Airbnb. Und **Disruptive Technologien** verdrängen etablierte Technologien und Verfahren innert kurzer Zeit und verändern die Spielregeln einer ganzen Branche. Die Cloud gehört dazu, ebenso wie das Smartphone oder anno dazumal die Glühbirne.

E-Health beschreibt den Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen. Die Smartwatch kann beispielsweise in regelmässigen Abständen den Puls messen und erstellt so ein genaues Protokoll der Herzfrequenzen über Tage, Wochen, Monate und Jahre. In Verbindung mit **Big Data**, also der Sammlung, Verknüpfung und Auswertung vieler anonymen Daten, lassen sich Krankheiten ganz neu erforschen. Hiermit stehen Wissenschaftlern, aber auch Ärzten und Krankenkassen völlig neue Möglichkeiten zur Verfügung. Über eine App könnten so beispielsweise auch Gesundheitsdaten direkt an den Arzt geschickt oder automatische Benachrichtigungen aktiviert werden, wenn gewisse Gesundheitswerte ein kritisches Niveau erreichen.

JOHN-MILES GERST, holiframes.ch, unterstützt Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Design und Social Media.



EVERNOTE – DAS KLUGE NOTIZBUCH

Evernote ist ein Internet-Notizbuch, in dem Sie alles abspeichern können. Es funktioniert wie ein digitales Notizbuch, mit dem man Webseiten, Fotos, PDF-Dateien, Audio-Dateien und To-do-Listen organisieren kann. Hilfreich sind vor allem die Übersichtlichkeit und das Inhaltsverzeichnis. Sämtliche Daten können von allen Geräten kinderleicht gefunden werden.

PREIS: kostenlos (Android, iOS, Windows Phone, PC, Mac, Google Chrome)



DROPBOX – IHR ONLINESPEICHER

Dropbox ist die bequeme Art, auf allen Geräten Zugriff auf dieselben Daten, die in einer Cloud abgespeichert sind, zu haben. Dropbox erstellt einen virtuellen Ordner auf dem Computer. Alles was in diesem Ordner liegt, wird automatisch mit allen anderen Geräten synchronisiert. Auf dieselbe Weise können auch Daten mit anderen Menschen geteilt werden.

PREIS: kostenlos (iOS, Android, Web)



WUNDERLIST – IHRE TOP TO-DO-LISTE

Diese innovative App für To-do-Listen ist sehr einfach zu benutzen und benötigt kaum Einführungszeit. Die Listen können mit anderen Nutzern geteilt oder über die App besprochen werden. Einzelnen Punkten können Fristen hinzugefügt werden. Perfekt für Pärchen, Freunde und Arbeitskollegen. Einkaufslisten und andere Projekte: Wunderlist macht sie produktiver.

PREIS: kostenlos (iOS, Android, Web)

FÜHRUNG

Führung in Krisen

Dieses Seminar absolviert drei Arbeitsschritte. Erster Schritt: Was sind Krisen und ihre Charakteristika? Was machen Krisen mit unserer Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit? Im zweiten Schritt konfrontieren wir vertraute Führungsstrategien und -kompetenzen mit den Eigenheiten von Krisen: Welche Führungsstrategien eignen sich für die Bewältigung von Krisen? Welche Regeln für die Führung lassen sich daraus ableiten? Schritt drei schlägt die Brücke von der Führung in Krisen zurück zur Führung im (Berufs-)Alltag: Krisen als Chancen für ein verändertes Führungsverständnis im Alltag?

WER: Jan Bauke, Abteilungsleiter Berufsfeuerwehr, Schutz und Rettung Zürich

WANN: Mittwoch, 11. April 2018, 8.30 bis 16.30 Uhr

WO: Bildungszentrum Sihlpost, Sihlpostgasse 2, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 495.-, Nichtmitglieder CHF 550.-, inkl. Unterlagen und Getränke

Neu in der Führungsrolle

Wenn Sie in einer Firma in eine Führungsposition aufsteigen, stehen Sie vor neuen Herausforderungen. Sie müssen Mitarbeitende führen, die vielleicht zuvor Ihre Arbeitskollegen/-innen waren und Ihren Arbeitsalltag (neu) gestalten. In zwei Tagen machen Sie sich mit der Führungsrolle vertraut, analysieren die unterschiedlichsten Teammitglieder, setzen Ziele und leiten Massnahmen ab. Zudem lernen Sie, dass Gesprächsführung das wichtigste Instrument im Führungsalltag ist.

WER: René Wirz, Leiter Bildungsgang KV Zürich Business School

WANN: Dienstag, 29. Mai und Dienstag, 12. Juni 2018, 8.30 bis 16.30 Uhr

WO: Bildungszentrum Sihlpost, Sihlpostgasse 2, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 765.-, Nichtmitglieder CHF 850.-, inkl. Unterlagen und Getränke

Tools und Modelle für den Führungsalltag

Erfolgreiche Führungspersönlichkeiten überzeugen in erster Linie durch ihre kommunikativen Fähigkeiten. Um zu führen, stehen diverse „Gefässe“ wie z.B. Gespräche und Meetings zur Verfügung. Sie überzeugen, wenn Sie diese effektiv nutzen. So sind Sie zielführend unterwegs und motivieren Mitarbeitende. Im Führungsalltag kommunizieren Sie mit Kunden, der Geschäftsleitung und in weiteren Gremien. Lernen Sie das Vorbereiten und Leiten von Gesprächen, Workshops und Präsentationen. Frischen Sie Ihr Wissen auf und erweitern Sie Ihre persönliche Toolbox an Methoden.

WER: Tanja Michel, Mitglied der Geschäftsleitung der KV Zürich Business School Weiterbildung

WANN: Montag, 11. Juni 2018, 8.30 bis 16.30 Uhr

WO: Bildungszentrum Sihlpost, Sihlpostgasse 2, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 495.-, Nichtmitglieder CHF 550.-, inkl. Unterlagen und Getränke

HR UND RECHT

Arbeitsrecht: Absenzen und Arztzeugnis

Der unbesetzte Arbeitsplatz bringt Unruhe in den Betrieb. Krankheit und Unfall von Mitarbeitenden können Team und Arbeitsabläufe erheblich belasten. Die aktive Senkung der Absenzenquote birgt hohes Sparpotenzial. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die häufigsten Abwesenheitsgründe und den aktuellen rechtlichen Umgang damit. Besonders ausgeleuchtet wird die Problematik des Arztzeugnisses, seine zentrale Bedeutung für den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit und die aktuelle Praxis dazu. Aufgezeigt werden auch bewährte Ansätze bei Verdacht auf Gefälligkeitszeugnisse und unbegründete Tagesabsenzen. Ebenfalls eingegangen wird auf das oft übersehene Problem des Präsentismus.

WER: Prof. Ursula Guggenbühl, lic. iur. Rechtsanwältin

WANN: Dienstag, 10. April 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 440.-, Nichtmitglieder CHF 550.-

Arbeitsrecht: Jahresarbeit, flexible Einsätze, Mobile Work, Homeoffice – Nutzen und Grenzen

Neue, teils globale Absatzmärkte, höhere Kundenerwartungen und innovative Technologien verändern die Art und Verfügbarkeit von Dienstleistungen immer rascher. Unternehmerische Erfordernisse bedingen unterschiedliche Präsenzzeiten, Verfügbarkeit oder Erreichbarkeit. Die Arbeitszeit unterliegt einem sehr grossen Flexibilisierungsdruck. Andererseits wünschen sich auch viele Mitarbeitende mehr Zeitautonomie. Wenn Sie die Vorgaben aus Gesetz und Rechtsprechung kennen, können Sie den Gestaltungsspielraum im Interesse von Unternehmen und Arbeitnehmenden ohne Konfliktrisiken optimal nutzen.

WER: Prof. Ursula Guggenbühl, lic. iur. Rechtsanwältin

WANN: Montag, 7. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 440.-, Nichtmitglieder CHF 550.-

Arbeitsrecht: Grundsätze und Sonderfälle der Vertragsauflösung

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit den Grundsätzen und Sonderfällen rund um die Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Sie eignen sich damit gezielt praxisnahes Grundlagenwissen an bzw. erweitern und aktualisieren vorhandene Kenntnisse, um mit einem anspruchsvollen rechtlichen Vorgang professionell umzugehen. Damit sollen rechtliche Fallstricke vermieden und der Ruf Ihres Unternehmens

gewahrt werden. Sie werden Schritt um Schritt den Handlungsspielraum zur Risikoverminderung zugunsten Ihrer Firma erkennen.

WER: Claudia Eugster, lic. iur. HSG, Fachanwältin SAV Arbeitsrecht, Sozialversicherungsfachfrau

WANN: Freitag, 18. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 440.-, Nichtmitglieder CHF 550.-

ALLGEMEINE HINWEISE

SEMINARZEITEN: 9.00 bis 17.00 Uhr, Ausnahmen speziell vermerkt

KOSTEN: Unterlagen, Getränke, bei Tagesseminaren auch Mittagessen inklusive, Ausnahmen speziell vermerkt

ANMELDUNG & ALLGEMEINE BEDINGUNGEN: kfmv-zürich.ch/seminare

Die Seminare in der Kategorie „Führung“ werden in **KOOPERATION MIT DER KV ZÜRICH BUSINESS SCHOOL WEITERBILDUNG** durchgeführt und unterliegen deren AGB.

ARBEITS- UND LERNTECHNIK

Einstieg ins Projektmanagement

Führungskräfte und Mitarbeitende sind immer häufiger in Projektgruppen eingebunden – zum Beispiel, wenn das Unternehmen Produkte und Dienstleistungen neu lanciert oder neue Ideen umsetzen will. Dieses Training gibt einen Überblick über die Struktur und Methodik von Projekten. Der Erfolg eines Projekts hängt einerseits ab von methodisch richtigem Vorgehen und andererseits von menschlich kompetentem Führungs- und Teamverhalten.

WER: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching (oder ein/e erfahrene/r Trainer/-in aus ihrem Team)

WANN: Dienstag, 22. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Office Management – ganz praktisch

In diesem Kurs finden Sie – kurz, knackig und kompakt – die nützlichsten Tools aus Selbstorganisation und Informationsmanagement, Kommunikation sowie Stressregulation, die Ihnen die tägliche Büro-Organisation erleichtern und ein produktives Arbeiten ermöglichen.

WER: Sibylle Jäger Learning & Development, Erwachsenenbildnerin, Coach, Persönlichkeits- und Stressregulationstrainerin

WANN: Donnerstag und Freitag, 24. und 25. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 720.-, Nichtmitglieder, CHF 880.-

Gedächtnistraining – kreativ und intensiv

In diesem Seminar tauchen Sie intensiv in alle bekannten Gedächtnistechniken ein, trainieren die Umsetzung in der Praxis und haben danach die Fähigkeit, diese Techniken im Alltag anzuwenden. Sie werden an diesem Tag zirka 200 Einzelinformationen abspeichern und absolut sicher wiedergeben können. In kurzer Zeit werden Sie 20 Ihnen unbekannte Personen mit Namen anreden und im Gedächtnis behalten können. Telefonnummern, Pincodes und eine 20-stellige Zahl speichern Sie innert Kürze und behalten diese langfristig.

WER: André Huber (The brainman), Gedächtnistrainer, Verkaufsfleiter und Moderator

WANN: Donnerstag, 7. Juni 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-



SELBSTMANAGEMENT

Los! Lernen Sie Ihr Winning-Feeling kennen!



Mentaltraining – Elemente aus dem Spitzensport

Erfolg im Spitzensport ist kein Zufall, sondern das Ergebnis von Vorbereitung und Training. Das gilt sowohl für Technik und Kondition wie auch für den mentalen Bereich. Starke Konkurrenten, bewusste Störungen, Versagensängste, hohe Erwartungen, Nervosität, Erfolgsdruck – all diese Faktoren spielen auch im Beruf eine wichtige Rolle. Wenn es Ihnen mental gelingt, Ihre Winning-Feelings abzurufen, Ihre Gedanken leistungsfördernd einzusetzen und Ihre Emotionen zu kontrollieren, dann schaffen Sie optimale Voraussetzungen für Erfolg. In diesem Mentaltraining lernen Sie Techniken kennen, mit denen Sie unter Druck Ihre optimale Leistung entfalten können.

WER: Rinaldo Manferdini, lic. phil., Mentaltrainer, Sportlehrer ETH, Schnelllese-Trainer

WANN: Dienstag, 17. April 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Stärken STÄRKEN

Die eigenen Entwicklungspläne sind meist um unsere Schwächen herum aufgebaut. Einen ganz anderen Ansatz verfolgt die „Gallup“-Organisation. Der Fokus liegt auf angeborenen Talenten und dem Ausbau zu echten Stärken. Anstatt Schwächen zu korrigieren, macht es mehr Sinn, seine Fähigkeiten zu fördern. Wie können wir diese erkennen, zu echten Stärken entwickeln und im Berufsleben erfolgreich einsetzen? Im Vorfeld zum Seminartag werden Sie einen „Talenttest“ online durchführen. Ihre Ergebnisse werden Sie direkt im Seminar diskutieren, vertieft auswerten und erforschen.

WER: Lisa Ritter, Coach und Trainer bei Sentiera GmbH

WANN: Donnerstag, 19. April 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Resilienz-Training: Balance zwischen Leistung und Gesundheit

Resiliente Menschen reagieren flexibler auf wechselnde Situationen. Schwierigkeiten bieten ihnen die Möglichkeit, bisher nicht wahrgenommene Entwicklungsmöglichkeiten zu entdecken, zu nutzen und auszubauen. In diesem Training wird die Resilienz im privaten und beruflichen Bereich gezielt gestärkt. Physische und mentale Kraft, Ruhe und Ausgeglichenheit bilden die Basis von Zufriedenheit und zuverlässiger Leistungsfähigkeit. Verantwortungsbewusste und eigenverantwortliche Selbststeuerung stehen im Fokus. Gewohnte Denk- und Verhaltensweisen sowie der persönliche Energiehaushalt werden systematisch überprüft und weiter entwickelt.

WER: Martin Bauer, Resilienz-Trainer, Coach und Theologe

WANN: Dienstag, 8. Mai und Dienstag, 29. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 720.-, Nichtmitglieder CHF 880.-

MARKETING @ KOMMUNIKATION

Die Geheimnisse der Körpersprache entschlüsseln

Wir kommunizieren ständig – auch ohne Worte. Mit unserem Körper reden wir mehr, als wir glauben. Die meisten Menschen überschätzen den sprachlichen Anteil der gegenseitigen Verständigung. Tatsächlich sind die nonverbalen Zeichen etwa viermal effektiver als die verbalen.

WER: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching

WANN: Mittwoch, 11. April 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Die Wirkung der positiven und lösungsorientierten Sprache

Wir wirken täglich im Umgang mit Mitmenschen, seien dies Kunden, Mitarbeitende, Vorgesetzte – oder im privaten Bereich Familienangehörige, Freunde und Bekannte. Häufig formulieren wir unsere Botschaften negativ statt positiv. In diesem Training beleuchten wir mit Ihnen die Wirkung positiver Sprache in Wort und Schrift. Wir schärfen unseren Blick für unangenehme, unpassende Formulierungen und trainieren, wie Ihr Gegenüber besser aufnimmt, was Sie sagen möchten.

WER: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching

WANN: Dienstag, 17. April 2018

WO: Alte Kaserne, Technikumstrasse 8, Winterthur

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Kommunikation und Zusammenarbeit im Team optimieren

Missverständnisse im Team haben selten fachliche Gründe. Umso wichtiger ist es, als Teammitglied die eigenen Ansprüche und Werte zu kennen und diejenigen der anderen zu respektieren. Indem Sie Qualitäten wie Offenheit, Kooperationsbereitschaft, Transparenz und Vertrauen pflegen, leisten Sie einen entscheidenden Beitrag für eine klare und wertschätzende Kommunikation im Team. Eine motivierende Arbeitsatmosphäre führt schliesslich zu besseren Einzel- und Teamleistungen.

WER: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin, Trainerin und Coach, Inhaberin von steffen coaching

WANN: Freitag, 20. April 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

BERUFSBILDUNG

Coaching zur Förderung von Lernenden

Berufs- und Praxisbildner/-innen sind in ihrer Aufgabe, den Berufsnachwuchs auszubilden, mehr und mehr gefordert. Um die Eigenständigkeit und die Persönlichkeit der Lernenden in ihrer Entwicklungsphase zu fördern, sollen die Lernenden zum Denken und Handeln angeregt werden. Durch gezielte Fragen lassen sich Prozesse und Lernsituationen initiieren. Diese Art der Begleitung wird gerade von der jüngeren Generation sehr geschätzt. Wenn Sie Lust haben, mehr über Coaching zu erfahren, Ihre Lernenden auf ihrem Weg zu begleiten, sie respektvoll zu ermutigen und Impulse zu geben, dann ist dieses Einstiegsseminar genau das Richtige für Sie.

WER: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, Kommunikationsleiterin, Ausbilderin, Berufsbildungsexpertin

WANN: Mittwoch, 16. Mai 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Führung von Lernenden: Adoleszenz, Rollen, Regeln & Grenzen

Die Jugendzeit ist eine Zeit des „Dazwischen-Seins“. Der Psychoanalytiker Erik H. Erikson bringt es auf den Punkt: „Ich bin nicht, was ich sein sollte, ich bin auch nicht, was ich sein werde, aber ich bin auch nicht, was ich war.“ Die Jugendlichen müssen ihren Platz in der Gesellschaft erst noch finden. Dabei benötigen sie die Unterstützung der Auszubildenden. Wir machen einen Ausflug in die Welt, in der die Jugendlichen heute leben, vertiefen das Gespür für ihre Bedürfnisse und beleuchten die vielschichtigen Aspekte Ihrer Rolle als Berufsbildner/-in.

WER: Vera Class, MAS FHNW in Wirtschaftspsychologie, Kommunikationsleiterin, Ausbilderin, Berufsbildungsexpertin

WANN: Dienstag, 5. Juni 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Problemsituationen mit Lernenden – Fallbeispiele und Lösungsstrategien

Ausbildner/-innen treffen immer wieder auf Situationen mit Jugendlichen, für die es keine einfachen Lösungen gibt. Manchmal kommen nachträglich Zweifel auf, ob die gewählte Intervention zielführend war. Da es für die konstruktive Bewältigung solcher Problemfälle keine theoretischen Ratschläge gibt, ist die gemeinsame, lösungsorientierte Besprechung von Fallbeispielen unter Anleitung von erfahrenen Fachleuten die beste Vorbereitung. In diesem praxisbezogenen Coaching erweitern Sie anhand realer Fallbeispiele Ihre Reaktions- und Interventionsmöglichkeiten.

WER: Dr. Henry Goldman, klinischer Psychologe, Senior Berater kv-Onlineberatung, Lerncoach kaufmännische Grundbildung und Rolf Butz, Geschäftsführer Kaufmännischer Verband Zürich

WANN: Dienstag, 19. Juni 2018, 13.30 bis 17.30 Uhr

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 180.-, Nichtmitglieder CHF 260.-



Kaderkurse nach Mass

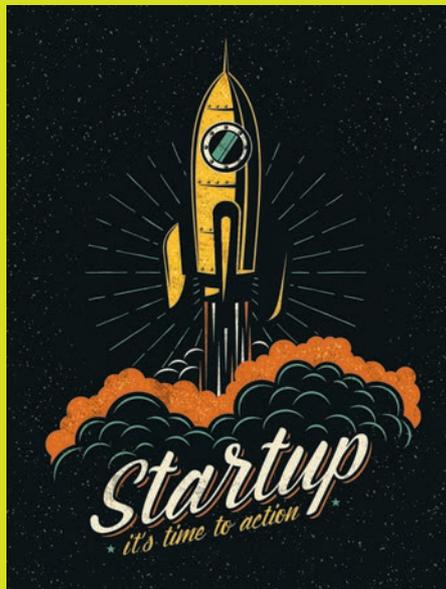
- Kaderkurs HWD/VSK
- Dipl. Betriebswirtschafter/in VSK / HF
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Bachelor BA / Master Degree
- Eidg. dipl. Hotelier / Restaurateur HF
- Marketing & Verkauf / MarKom
- Personalwesen / Rechnungswesen
- Beginn: ab 23. April 2018

ROBERT GORDON UNIVERSITY ABERDEEN

BVS Business-School
www.bvs-bildungszentrum.ch

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Nähe HB, mit gratis Parkplätzen
Telefon: 044 241 08 89

WAS IST BEI DER GRÜNDUNG EINES START-UPS ZU BEDENKEN?



Um ein erfolgreiches Start-up zu gründen, sind eine gute Idee, ein starkes Team und ausreichende Finanzen essenziell. Zusätzlich ist eine ganze Reihe von Regulierungen zu berücksichtigen.

Idee und Team. Vor der Gründung eines Start-ups empfiehlt es sich, mehrere Konzepte genau zu durchdenken, um eine solide Ausgangslage zu schaffen. Klassischer Ursprung eines Start-ups ist beispielsweise eine Erfindung oder die neuartige Lösung eines alltäglichen Problems. Die Gründerinnen und Gründer ergänzen sich bestenfalls in ihren Fähigkeiten optimal und bringen Berufserfahrung mit Know-how auf dem jeweiligen Gebiet mit.

Businessplan und Finanzierung. Basis für den unternehmerischen Erfolg sind ein gefestigter Businessplan mit den vereinigten Strategien und Zielen als Grundlage sämtlicher weiterer Planungskonzepte. Unerlässlich ist zudem die detaillierte Planung der nachhaltigen Finanzierung mit einem Liquiditätsplan und die nachhaltige Finanzkontrolle.

Firma und Sitz. Bei der Festlegung des Firmennamens ist in einem ersten Schritt zu prüfen, ob der Name bereits vergeben ist oder die Bezeichnung mit einer ähnlichen Firma kollidiert. Eine erste Prüfung kann auf Zefix, der Firmendatenbank des Eidgenössischen Amtes für das Handelsregister, vorgenommen werden. Dringend empfiehlt sich vor der Neugründung zusätzlich, einen Auftrag zur verbindlichen Abklärung beim Eidgenössischen Amt für das Handelsregister aufzugeben. Die Firma hat zur Eintragung ins Handelsregister zudem den gesetzlichen Bestimmungen zu entsprechen und ist später so zu verwenden, wie sie im Register eingetragen wurde.

Rechtsform und HR-Anmeldung. Vor der Gründung eines Start-ups ist die passende Rechtsform zu wählen. Beliebte Rechtsformen zur Gründung eines Start-ups sind die AG und die

GmbH. Zur Gründung einer GmbH sind CHF 20'000 vollständig auf ein Sperrkonto einzuzahlen, zur Gründung einer AG sind CHF 100'000 vorausgesetzt, wovon 20 Prozent respektive mindestens CHF 50'000 einbezahlt werden müssen. Bei der Gründung einer AG oder einer GmbH sind die Gründungsdokumente notariell zu beglaubigen und beim kantonalen Handelsregisteramt am Sitz des Unternehmens vollständig und rechtlich einwandfrei vorzulegen.

Sozialversicherungen. Bei der Gründung eines eigenen Unternehmens stellen sich auch anspruchsvolle Versicherungsfragen, wobei die Sozial- sowie Betriebsversicherungen im Vordergrund stehen. Die 1. Säule (AHV/IV/EO) ist für sämtliche Arbeitnehmende zwingend, die 2. Säule (BVG) für alle diejenigen mit einem jährlichen Einkommen von CHF 21'150 (Stand: 1.1.2018). Arbeitgebende haben sich demnach zum Zeitpunkt der Gründung des Start-ups bei der zuständigen Ausgleichskasse anzumelden und sich einer Vorsorgeeinrichtung anzuschliessen. Inhaber von AGs und GmbHs gelten versicherungstechnisch als unselbstständig. Somit sind sie zur Leistung der AHV/IV- und EO-Beiträge verpflichtet und unterstehen der beruflichen Vorsorge.

Steuern. Als Kapitalgesellschaften unterliegen die AG und die GmbH der Gewinn- und Kapitalsteuer. Sofern ein jährlicher Umsatz von über CHF 100'000 mit dem Unternehmen erzielt wird, sind unabhängig von der gewählten Rechtsform auch die Mehrwertsteuer abzurechnen. Dies ist bei der Steuerverwaltung anzumelden.

OLIVIER ARAKI, Mitarbeiter Rechtsdienst, Kaufmännischer Verband Zürich.



Neu über
160
Seminare!

MeineSeminare[®].ch

Auszug aus dem breiten Seminarprogramm

- Einstieg in Social Media
- Grenzüberschreitende Arbeitsverhältnisse
- Selbstmanagement für Führungskräfte
- Pivot Tabelle – perfektes Werkzeug zur Datenanalyse
- Lean Management
- Sozialversicherungen für Selbstständige
- Sozialversicherungsrecht in der Schweiz
- Professionell redigieren
- Personalrecht in der öffentlichen Verwaltung
- Businessplan
- Excel-Statistiken im Berufsalltag
- Innovative Präsentationen mit PowerPoint
- Mentales Training für Business-Athleten
- Positive Leadership
- Verhandeln nach dem Harvard-Konzept
- Excel-Formeln im Berufsalltag 1
- Business Knigge im Berufsalltag
- Wirkungsvolle Online-Texte
- ...und viele weitere Seminare!

10% Rabatt für Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes Zürich!

MeinBildungspartner[®]

KV ZÜRICH
BUSINESS SCHOOL
WEITERBILDUNG



**Mitarbeiter-
geschenk?
Bontique hat
die passende
Auswahl.**

Jetzt unter www.bontique.ch informieren.

Machts möglich. **BONTIQUE**



**« Wir haben
viel gelernt im Kurs.
Mit Vergnügen. »**



**EB Zürich, die Kantonale
Berufsschule für Weiterbildung**
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich
www.eb-zuerich.ch

Reisen oder Arbeiten? Warum nicht beides? Digitale Nomaden leben ihren Traum und machen die Welt zum Büro. In Coworking-Spaces treffen sie auf Gleichgesinnte aus allen Herren Länder, schliessen Freundschaften, arbeiten zusammen und inspirieren sich gegenseitig. Einige machen das für ein paar Monate, andere können sich nicht mehr vorstellen, in den normalen Alltag zurückzukehren. Wir haben mit einer digitalen Nomadin über ihre Erfahrungen gesprochen: Michelle Henry.

Michelle, was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?
Ich sehe einen schönen grünen Garten und bunte Graffiti. Dieser Workspace befindet sich in der zweitgrössten Stadt des südamerikanischen Landes und war früher eine Schule.

Was war die grösste Umstellung, als du deinen aktuellen Arbeitsort bezogen hast?
Bisher hatte ich immer ein Einzelbüro. Zuerst musste ich mich an die Ablenkungen gewöhnen, aber jetzt realisiere ich immer mehr, wie die Leute um mich herum mich inspirieren.

Woher stammen deine Sitznachbarn? Aus Frankreich, Irland und den USA.

An welchem Projekt arbeitest du gerade? Ich bin Artdirector eines Alumni-Magazins für eine Universität in Kalifornien und kreierte zurzeit Content, konzipiere Fotoshootings und mache Illustrationen.

Wie oft bist du mit deinem Vorgesetzten in Kontakt? Ich kommuniziere mit meinem Chef mehrmals pro Woche und habe wöchentlich über Skype ein Video Content Meeting mit ihm und meinem Team.

Hält das trendige Coworking-Modell, was es verspricht? Ja! Dadurch, dass ich mit solch interessanten Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenlebe und arbeite, habe ich mich selber viel besser kennengelernt.

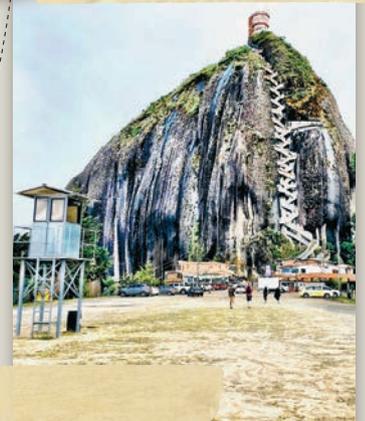
Bist du eine geborene digitale Nomadin? Nein, ich habe früher ein sehr traditionelles Leben geführt. Als ich begann, remote zu arbeiten, musste ich meine Arbeitsweise anpassen. Nun nutze ich ein Projektmanagement-Tool und Skype, um an den Team-Meetings teilzunehmen.



Michelle Henry, 32, stammt aus Ohio, lebt aber seit einigen Jahren in Los Angeles. Als Artdirector gestaltet sie das Alumni-Magazin einer kalifornischen Universität nun ein Jahr lang Monat für Monat in einer anderen Stadt rund um den Globus. Ihr derzeitiger Standort galt einst einer der gefährlichsten Gegenden Südamerikas und ist heute als Stadt des ewigen Frühlings bekannt.

Lösung des letzten Wettbewerbs:

Chiang Mai
Gewinnerin: Patricia Summer Rossi aus Rüti



WETTBEWERB IN WELCHER STADT BIN ICH?

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir in Zusammenarbeit mit Boa Lingua einen Gutschein im Wert von CHF 200 für Ihre nächste Sprachreise. Antwort mit Absender bis Montag, 16. April 2018, an folgende E-Mail-Adresse: verlosung@kfmv-zuerich.ch
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, es wird keine Korrespondenz geführt. Die Mitarbeitenden aller am Wettbewerb beteiligten Unternehmen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Für Mitglieder: Profitieren Sie von 5% Rabatt auf Ihre Sprachreise bei Boa Lingua! kfmv-zürich.ch/boalingua

Boa Lingua
SPRACHAUFENTHALTE WELTWEIT



ControllerAkademie

Controller Akademie AG | Sihlpostgasse 2 | Postfach | 8021 Zürich
Telefon 044 438 88 00 | info@controller-akademie.ch

Ab 16. Oktober 2018

Chef/in Finanz- und Rechnungswesen



Ab 17. Oktober 2018

Controlling-Praxisstudium

Ab 21. Oktober 2018

Experten in Rechnungslegung und Controlling

(Jetzt mit Bundesbeitrag direkt an die Absolvierenden)

Jetzt anmelden!
www.controller-akademie.ch

Die Controller Akademie
ist eine Institution von

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaftl. für mich.
in zürich.*

